basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

# Die vier F im Kleinbasel

Autor(en): Samuel Baumgartner

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1982

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/7bcd4d97-17cc-4455-b526-6a7630539fce

**Nutzungsbedingungen**
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

**Haftungsausschluss**
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
**https://www.baslerstadtbuch.ch**

Samuel Baumgartner

# Die vier F im Kleinbasel

Anno 1882 bestand der Eidgenössische Turnverein bereits seit 50 Jahren. In Basel war es neben der Akademischen Turnerschaft der Bürgerturnverein, in dessen Schosse die Burschen und Männer sich nach Feierabend zur körperlichen Ertüchtigung trafen. Der Zustrom aus allen Kreisen der männlichen Bevölkerung zum einzigen bürgerlichen Turnverein war beträchtlich. Allein es gab auch damals Schwierigkeiten. Nach Differenzen traten viele Turner aus dem Kleinbasel aus und gründeten unter dem Kleinbasler Färbermeister August Schetty-Eisenlohr am 30. August 1882 in der Burgvogtei den heutigen Turnverein Kleinbasel. Es waren grosse Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Turnplatz und Turnhallen sowie die notwendigen Geräte wurden teilweise vom Staat zur Verfügung gestellt oder mussten selbst angeschafft werden. Dank dem grossen persönlichen Einsatz der Verantwortlichen entwickelte sich der Verein aber stetig.

Ein Blick auf die rasch steigenden Mitgliederzahlen des Vereins zeigt, dass das Turnen einem Bedürfnis entsprach. Um die Jahrhundertwende waren schon beinahe 400 Mitglieder beisammen. Dazu trug natürlich u.a. der Umstand bei, dass man neben dem Turnen auch Gelegenheit fand zum geselligen Beisammensein. Ganz nach der Devise des ETV: frisch, fromm, fröhlich, frei, die mit dem Signet der vier F symbolisiert war. Gab es doch zu jener Zeit weder Kino noch Radio, geschweige denn Fernsehen, das für zusätzliche Zerstreuung sorgte. Der Turnverein war ein Ort der Begegnung allerersten Ranges, an dem offenbar die ganze Männlichkeit voll zur Entfaltung gebracht werden konnte. Seit Anbeginn fand man sich auch zum Gesang, und da man zu jener Zeit alles gründlich und solid besorgte, wurde auch gleich eine Gesangs-Sektion gegründet. Ältere Turner fanden sich bald in einer Männerturn-Sektion zusammen, die ebenfalls regen Zuspruch fand, bis sie plötzlich in eine Krise geriet und aufgelöst wurde. Aber fünf Jahre später, im Jahre 1913, wurde sie wieder gegründet und floriert als Mittwoch-Riege bis auf den heutigen Tag. Die Namen ihrer damaligen Leiter, Emil Hasler und Osci Ziegler sen., haben heute noch legendären Klang im Kleinbasel. 20 Jahre später, 1933, wurde eine zweite Männer-Riege gegründet, die sog. Montag-Riege; auch diese, wohl etwas kleiner, aber nicht minder aktiv, setzte sich durch und bot im gegenseitigen ‹Konkurrenzkampf› den etwas bestandeneren Turnern Gelegenheit, in gemächlicherem Rhythmus der körperlichen Ertüchtigung zu huldigen. Schon früh gewann auch die Einsicht Boden, dass die Jugend miteinzubeziehen sei, und so wurde im Jahre 1907 eine Jugend-Riege gegründet, die sich bald zu einer ansehnlichen Schar entwickelte.

1917, mitten im Ersten Weltkrieg, folgte eine Schiess-Sektion. Galt es doch, die obligatorische Schiesspflicht jährlich zu absolvieren, und wo konnte das besser geschehen als unter seinesgleichen. Noch heute bildet sie eine Gruppierung, die sich hinsichtlich Mitgliederzahl und geschossener Programme im Mittelfeld unserer baselstädtischen Schiessvereine hält.

Gleich nach dem Krieg fand man sich in der turnerisch etwas ruhigeren Zeit, im Winter, beim Skifahren zusammen. So wurde dann 1919 auch noch eine Ski-Sektion aus der Taufe gehoben. Die Teilnahme an kantonalen und schweizerischen Wettkämpfen, die der ETV veranstaltete, brachten manche erfreuliche Erfolge. Heute, im Zeichen des Langlaufs, findet man regelmässig im grossen Harst des ‹Engadiners› einige Kleinbasler mit guten Plazierungen.

Zu Beginn der 20er Jahre wurde von initiativen Kleinbasler Frauen und Männern der Grundstein zu einer weiteren Gruppierung gelegt: unserer Damenriege. Der erste Leiter war wiederum der legendäre Osci Ziegler sen. Unsere Mütter taten es mit einem flotten Turnbetrieb den Männern gleich, und bald gab es auch Mädchen und Töchter, die sich in verschiedenen, getrennten Turnsektionen zusammenfanden. Fortan hiessen sie nun ‹die Turnerinnen des Turnvereins Kleinbasel›. Der Betrieb war in der damaligen Zeit weniger spektakulär, aber gewiss ebenso intensiv wie derjenige der Männer. Vielleicht waren (und sind) sie gerade deswegen immer bereit und zur Stelle, wenn es galt, gemeinsam bei einer Veranstaltung oder bei einem Fest tatkräftig mitzuwirken. Heute ist es eine der besten, wenn nicht die bestgeführte Sektion des Vereins.

Auch in der Zwischenkriegszeit stieg die Mitgliederzahl stetig an, bis sie 1942 den Höchststand von 695 erreichte.

Als bald zweitgrösster Turnverein in unserem Kanton hinter den Bürgerturnern pflegte er das eigentliche Turnen mit grosser Hingabe. An den kantonalen, regionalen und eidgenössischen Turnfesten traten die Kleinbasler mit grossen Sektionen an. Vom Jüngling bis zum Männerturner stand alles in Reih und Glied und wippte, beugte und streckte sich zu den kernigen Kommandos der strammen Oberturner. Manch gute Plazierung und schöner Kranz zeugen noch heute von den errungenen Siegen. Der Schreibende erinnert sich noch gut an die Konzentration, die aufzubringen war, um nicht unangenehm in der Sektion aufzufallen; war er doch in jungen Jahren wohl einer der Grössten, aber kaum der Besten. Die Befriedigung nach erfolgreichem Einsatz war aber auch ein ganz besonderes Gefühl und legte jedesmal wieder eine neue Basis für weiteres Tun. Die Freundschaftsbande, die hier zwischen jung und alt geknüpft wurden, hielten fürs Leben. Und damit erreichte man ja auch ein weiteres Ziel unserer Turnvereine: dass man sich nicht nur beim Turnen, sondern auch im Alltag gegenseitig achtete und beistand. (Und hier fragt es sich, ob unserer Jugend mit der heutigen Art, Sport zu treiben, nicht manch wertvoller Kontakt zwischen den Generationen verlorengeht.)

Neben diesem Sektionsturnen pflegte man als Einzeldisziplinen das Kunst- und Geräteturnen, das Nationalturnen mit Steinstossen, Steinheben und Schwingen, eine bodenständige Art der Körperschule, und die Leichtathletik. In allen Disziplinen waren die Kleinbasler in vorderster Front, mit ihnen musste man rechnen, wollte man in die Entscheidung eingreifen. Stellvertretend für alle sei hier nur an Hans Naegelin jun., der 1938 an den Weltmeisterschaften in Prag als Kunstturner Dritter im Pferdesprung wurde, erinnert.

Als Ausgleich pflegte man natürlich auch das Ballspiel. Eine satte Mannschaft erreichte in den 50er Jahren die grössten Erfolge, seit im Turnverein Kleinbasel Handball gespielt wurde. Im Jahre 1955 fand man sie als Schweizer Meister der Nationalliga B. Im folgenden Jahr war allerdings der Einsatz in der Nationalliga A für Amateursportler so enorm, dass sie sich nur ein Jahr in dieser Klasse halten konn-

Der Turnverein Kleinbasel im Jahre 1889 auf dem Kasernenareal.

te. Ihr Internationaler, Rolf Schmid, war damals sogar Torschützenkönig.
In den letzten 25 Jahren hat sich der Turnbetrieb gewaltig verändert. Die Lust am gemeinsamen Turnen, dem Sektionsturnen, ist leider vielen Jungen vergangen. Man wollte sich nicht mehr in eine Gemeinschaft einordnen. Viele, allzuviele wollten allein trainieren. Die individuellen Disziplinen in der Leichtathletik haben sich bald in Richtung Spitzensport verschoben mit dem Resultat, dass nur noch hart an sich arbeitende Athleten überhaupt Aussicht haben, in die Kränze zu kommen. Deshalb scheiden auf einmal viele Turner schon frühzeitig aus und verlieren den nötigen Elan. Zum Glück finden sich immer noch junge Burschen und Mädchen, die die notwendige Energie aufbringen, sich einem harten Training zu unterziehen, wohl wissend, dass sie

damit auch eine gute Charakterschule für den Alltag durchlaufen und sich somit gut auf das moderne Leben vorbereiten.
Im Kunstturnen sind die Anforderungen ebenfalls auf einem so hohen Niveau, dass in städtischen Verhältnissen selten einer es überhaupt wagt, nur zu beginnen.
Auch beim Nationalturnen scheint die Freude am direkten Wettkampf verlorengegangen zu sein. Leider werden diese beiden Sparten, auch mangels geeigneter Leiter, in unseren Reihen nicht mehr gepflegt. Damit sind aber viele Junge dem eigentlichen Turnen verlorengegangen. Dagegen tummeln sich wiederum viele beim Ballspiel, so dass sich der Handball, wie auch das Volleyballspiel, zur Zeit einer steigenden Beliebtheit erfreut.

Entscheidend für uns Turner jedoch sollte sein, dass es uns gelingt, mit den neuen Vorstellungen Schritt zu halten und unseren jetzigen und zukünftigen Mitgliedern ein Turnen und eine Körperschule zu erhalten, die ihnen die Möglichkeit bietet, sich optimal im Leben zurechtzufinden. Die Gymnastik, wie sie zum Beispiel an den Gymnaestradas der letzten Jahre gezeigt wurde, zeigt zukünftige Formen des Turnens, die Anklang finden dürften.
Nach wie vor rekrutieren sich die Mitglieder vornehmlich aus dem Kleinbasel und dem angrenzenden Riehen. Wenn sie sich auch mit zunehmenden Jahren über die ganze Stadt verteilen, bietet der Turnverein eine gute Integrationsmöglichkeit, da er überdies sowohl politisch wie konfessionell neutral ist.